

Kapitel I Sprache vermitteln

Einleitung	1
I.1 Schriffterwerb (Christa Röber-Siekmeier)	5
1 Zur Problematik der derzeitigen Schriffterwerbskonzepte	5
2 Die Bedeutung der Berücksichtigung prosodischer Strukturen beim Schriffterwerb	10
2.1 Schrift als Repräsentation prosodischer Strukturen der Sprache	10
2.2 Segmentierungen des Gesprochenen von Kindern am Schriftanfang	12
3 Schriffterwerb als ein neuer Spracherwerb	15
3.1 Umgangssprache und Dialekt vs. Explizitsprache	16
3.2 Die Leistungen der Kinder beim Schreibenlernen	19
4 Konsequenzen für einen pädagogisch angemessenen Schriffterwerb	19
4.1 Schreiben lernen	19
4.2 Lesen lernen	21
5 Resümee: „Den Lese- und Schreibunterricht auf eine geistige Weise erteilen“	24
6 Nachtrag	25
I.2 Alphabetisierung Erwachsener (Georg Schuppener)	26
1 Begriffsbestimmungen und Allgemeines	26
2 Alphabetisierung in der Praxis	29
2.1 Bildungsangebote zur Alphabetisierung	29
2.2 Inhalte und Methoden	30
2.3 Realisierung und strukturelle Probleme von Alphabetisierungsmaßnahmen	33
3 Fazit	34
4 Weiterführende Informationsmöglichkeiten	35

I.3	Aufsatz- und Schreibdidaktik (Michael Becker-Mrotzek)	36
1	Schreibenlernen als Entwicklungsaufgabe	36
1.1	Problem und Fragestellungen	36
1.2	Texte schreiben lernen	37
2	Theorie des Schreibenlernens und -lehrens	40
2.1	Aufsatzdidaktik	40
2.2	Schreibforschung	41
2.3	Textlinguistik	45
3	Schreibunterricht	46
3.1	Erforderliches Wissen	46
3.2	Applikation	52
I.4	Sprechwissenschaft und Sprecherziehung in der Lehrerbildung (Ines Bose / Norbert Gutenberg)	56
1	Sprechwissenschaft und Sprecherziehung	56
2	Problemaufriss: Mündliche Kommunikation in der Schule . . .	58
3	Falldarstellung: Ein Lehramtsstudent im Sprechleistungstest . .	59
4	Sprecherziehung in der Lehrerbildung für alle Fächer	60
4.1	Sprechbildung	63
4.2	Rhetorische Kommunikation	69
4.3	Stimm-, Sprach- und Sprechstörungen	70
5	Lehrplananforderungen im Bereich mündliche Kommunikation	71
6	Sprecherziehung in der Lehrerbildung im Fach Deutsch	72
6.1	Didaktik und Methodik der rhetorischen Kommunikation . . .	72
6.2	Didaktik und Methodik der sprechkünstlerischen Kommunikation	74
I.5	Gesprächsfähigkeit im Unterricht (Rüdiger Vogt)	78
1	Empirische Unterrichtsforschung: Ein Transkript und seine Auswertung	78
1.1	Das Beispieltranskript „Der Bär auf dem Försterball“	79
1.2	Das Beispiel: Quantitative und qualitative Analyse	80
1.3	Unterricht als kommunikativer Handlungsraum	83
2	Linguistik der Unterrichtskommunikation	84
2.1	Die Organisation des Sprecherwechsels: Die kommunikative Ordnung	84
2.2	Institutionelle Prägung: Sprachliche Handlungsmuster	87
2.3	Interaktion im Klassenzimmer: Eine Form öffentlichen Handelns	89
2.4	Zusammenfassung	91
3	Vermittlung von Mündlichkeit: Konzepte pädagogischer und fachlicher Teildisziplinen	92

4	Handlungsspielräume eröffnen: Kommunikative und thematische Ordnungen im Unterricht	94
4.1	Den Unterricht als Handlungsraum organisieren	94
4.2	Den Schülern Handlungsmöglichkeiten erschließen: Phasen organisieren	95
4.3	Thematische Ordnungen strukturieren	98

Kapitel II Schriftlich kommunizieren

	Einleitung	99
--	----------------------	----

II.1 Sprachberatung: Rechtschreibung und Grammatik

	(Ruth Geier / Georg Schuppener)	103
1	Rechtschreibung – Sinn und Zweck	103
1.1	Prinzipien der deutschen Rechtschreibung	105
1.2	Historische Entwicklung der Rechtschreibung	106
2	Einführende Fallbeispiele	107
2.1	Beispielanalyse	108
3	Sprachberatungstelefon	110
3.1	Die Vielfalt der Anfragen	110
3.2	Anliegen der Sprachberatung und Klassifizierung der Anfragen	111
4	Sprachwissenschaftliche Hintergründe der Sprachberatung	112
4.1	Arbeit mit Wörterbüchern	112
4.2	Entscheidung zwischen Varianten	115
4.3	Bewertung und Interpretation von Texten	117
4.4	Reflektierter Sprachgebrauch	117
5	Kompetenzen des Sprachberaters	118
6	Ausblick	119

II.2 Schreibberatung und Schreibtraining (Michael Klemm) 120

1	Ein Beispiel zum Einstieg: Seminararbeiten als komplexe Schreibaufgabe	120
2	Die gesellschaftliche Schlüsselkompetenz Schreiben vermitteln: Linguistische Aufgabenfelder	121
3	Das Forschungsfeld: Schreibforschung als interdisziplinäres Projekt	124
4	Akademisches Schreiben: Training, Beratung, Coaching	126
4.1	Schreibtraining	129
4.2	Schreibberatung	135
4.3	Schreibcoaching	139

4.4	Zusammenfassung: Notwendige bzw. vorteilhafte Kompetenzen	140
5	Perspektiven: (Akademische) Schreibberatung professionalisieren	141

II.3 Technische Kommunikation (Susanne Göpferich)

1	Das Problem- und Aufgabenfeld	143
2	Linguistische Instrumentarien zur Erstellung und Optimierung technischer Dokumentation	144
2.1	Sprechakttheorie	148
2.2	Textlinguistik	156
2.3	Verständlichkeitskonzepte und empirische Verständlichkeitsprüfung	162
3	Nicht-linguistische Instrumentarien zur Erstellung und Optimierung technischer Dokumentation	163
4	Ausblick und Hinweise	164
5	Ausgewählte Literatur	165

Kapitel III Mit Neuen Medien kommunizieren

Einleitung	167
------------------	-----

III.1 Sprachbezogene Computeranwendungen (Hermann Cölfen) ...

1	Das Problem- und Aufgabenfeld	171
2	Anwendungsfelder	172
3	Interdisziplinarität und historische Einordnung der Computerlinguistik	175
4	Korrekturprogramme	178
4.1	Die Korrektur von Nicht-Wörtern	178
4.2	Kontextabhängige Korrektur	179
4.3	Grammatik-Korrektur	180
4.4	Textkorrektur mit dem DUDEN Korrektor	181
4.5	Zusammenfassung	185
5	Ausblick	185
6	Ausgewählte Literatur	186

III.2 Lernsoftware (Claudia Villiger)

1	Aufgaben- und Problemfeld	187
2	Typen von Lernsoftware	189
2.1	Tutorielle Systeme	190
2.2	Adaptive Systeme/Intelligente Tutorielle Systeme	191
2.3	Spiele, Simulationen und Mikrowelten	193

2.4	Internetbasierte Lernplattformen	194
3	Aspekte von Sprachlernsoftware	196
3.1	Praktische Aspekte von Lernsoftware	197
3.2	Benutzeroberfläche und Navigation	197
3.3	Vermittlung von Inhalten durch neue Medien	201
4	Anwendungs- und Berufsperspektiven	204
5	Weiterführende Literatur	205
III.3	Hypertext und Texttechnologie (Angelika Storrer)	207
1	Problemaufriss: Textproduktion fürs WWW	207
2	Technische und konzeptionelle Grundlagen	209
2.1	Die Ideengeschichte von Hypertext: Von der Vision zur Wirklichkeit	209
2.2	Merkmale und Mehrwerte von Hypertext	211
2.3	Typen von Hyperdokumenten: E-Texte, Hypertextdokumente, Hypernetze	213
3	Aufgaben und Leitlinien für die Hypertext-Produktion	215
3.1	Schreiben, um besucht zu werden: Leitlinien für bildschirmgerechtes Schreiben	216
3.2	Hypertextuelle Textorganisation: Modularisieren und Verknüpfen	218
4	Anwendungsfelder und Berufsperspektiven	226
5	Ausgewählte Literatur	228

Kapitel IV Öffentlich kommunizieren

Einleitung	229
------------	-----

IV.1	Werbekommunikation – Linguistische Analyse und Textoptimierung (Hartmut Stöckl)	233
1	Werbepaxis und Angewandte Linguistik	233
2	Einführendes Fallbeispiel	234
2.1	Beispielanalyse	234
2.2	Gegenstände linguistischer Werbeanalyse und Werbepaxis	236
3	Theoretischer Kontext und interdisziplinärer Rahmen	238
3.1	Linguistische Ansätze zur Werbeforschung	238
3.2	Nicht-linguistische Ansätze zur Werbeforschung	243
3.3	Historische Aspekte	246
4	Praxis der Werbeanalyse – Spezifikationen	246
4.1	Zielgruppenadressierung – sozialer Stil	246
4.2	Medialität und semiotisches Potenzial von Werbung – Print/TV	249

5	Ausblick und Hinweise	253
5.1	Ausblick	253
5.2	Hinweise	253

IV.2 Journalistisches Schreiben – Coaching aus medienlinguistischer

Perspektive (Daniel Perrin)	255
1 Überblick	255
2 Ein Fall für die Medienlinguistik? Qualität managen im Journalismus	255
2.1 Textproduktion im <i>Tages-Anzeiger</i>	256
2.2 Textproduktion im Journalismus	257
2.3 Textproduktion in komplexen Kontexten	257
3 Medienlinguistik als Disziplin: Wissen zur Sprache, zum Journalismus und zum Codeswitching verbinden	258
3.1 Wissen zu Medien oder Wissen zur Sprache	259
3.2 Wissen zur Medientextproduktion	259
3.3 Wissen zum Codeswitching zwischen Wissenschaft und Praxis	261
3.4 Wissen zum Verwerten wissenschaftlichen Wissens	262
4 Medienlinguistik im Praxisprojekt: Qualität definieren, erkennen und optimieren – über den Tag hinaus	263
4.1 Werkzeug für die Einstiegsphase	263
4.2 Werkzeug für die Umsetzungsphase	267
4.3 Werkzeug für die Übertragungsphase	272
5 Medienlinguistik und Berufschancen: Linguistikstudium und journalistische Praxis eng verzahnen	274

IV.3 Geschäftsbericht und Public Relations (Helmut Ebert)

1 Einleitendes Beispiel: Der Vorwerk-Geschäftsbericht als linguistische Herausforderung	276
2 Der Geschäftsbericht als komplexe Textsorte	278
3 Fallbeispiel: Aktionärsbrief der Allianz AG	280
3.1 Die stilistischen Stärken des Allianz-Briefes	282
3.2 Schwächen der Aktionärsbriefe	283
3.3 Lesererwartungen	283
4 Das für Geschäftsberichte erforderliche Sprach- und Kommunikationswissen	284
4.1 Linguistisches Fachwissen	284
4.2 Nicht-linguistisches Fachwissen	289
5 Allgemeine Ziele der Investor Relations	290
6 Lernen am Modell: Die Praxis ausgezeichnete Geschäftsberichte	291
6.1 Der Vorwerk-Geschäftsbericht: Ein Bericht mit Kultstatus	291
6.2 Das Beispiel HypoVereinsbank	292
7 Ausblick und Hinweise	293

Kapitel V Mündlich kommunizieren

Einleitung	295
V.1 Gesprächsanalyse in der betrieblichen Praxis (Martin Hartung)	299
1 Problemaufriss	299
2 Einordnung in den größeren Kontext	300
2.1 Wirtschaft und Linguistik	300
2.2 Linguistik und Wirtschaft	302
3 Methodik	304
3.1 Erforderliches Wissen	304
3.2 Angewandte Gesprächsforschung	307
4 Gesprächsanalyse im Unternehmen	309
4.1 Durchführung	309
4.2 Rückmeldung: Beispiele	311
5 Zusammenfassung	319
V.2 Gesprächsberatung in Organisationen und Institutionen (Stephan Habscheid)	320
1 Warum Berater sich für Linguistik interessieren, und wie Linguisten als Berater tätig werden können	320
2 Wie man einen praxisrelevanten Gegenstand begründet, und welche methodischen Prinzipien sich daraus ergeben	321
2.1 Methodische Prinzipien der Gesprächsforschung	321
2.2 Der Anwendungsfall	324
2.3 Die Komplexität von Kommunikationsproblemen: Institutionen und Organisationen	325
3 Beratungsgespräche als Gegenstand angewandter Gesprächsforschung	327
3.1 Warum Beratung zum Problem werden kann	327
3.2 Das Dilemma der Perspektivendivergenz	328
3.3 Chancen und Risiken sprachreflexiver Verfahren: Die Metapher	335
4 Was man mit den Ergebnissen Angewandter Gesprächsforschung anfangen kann	338
V.3 Gesprächstraining (Reinhard Fiehler / Reinhold Schmitt)	341
1 Formen der Entwicklung von Gesprächsfähigkeiten	341
2 Wissenschaftliche und angewandte Gesprächsforschung	342
3 Anwendungsfelder: Das Beispiel Unternehmenskommunikation	343
4 Das gesprächsanalytische Training	345
4.1 Kontaktaufnahme	345

4.2	Bedarfserfassung: Erstellung einer Datenbasis	346
4.3	Analyse: Identifikation von Kommunikationsproblemen und besonders gelungenen Lösungen	346
4.4	Training: Umsetzung der Ergebnisse	352
4.5	Evaluation: Erprobung in der Praxis	357
4.6	Gesprächsanalytische Trainings in der Praxis	357
5	Vor- und Nachteile gesprächsanalytischer Trainings	358
6	Perspektiven für Studierende	359

Kapitel VI Mehrsprachig kommunizieren

	Einleitung	363
VI.1	Fremdsprachenunterricht (Annelie Knapp-Potthoff)	367
1	Problemaufriss	367
1.1	Akteure im Praxisfeld Fremdsprachenunterricht	367
1.2	Fremdsprachenlernen, Fremdsprachenlehren und Linguistik	368
2	Lehren im Fremdsprachenunterricht: Funktionen und Kompetenzen von Fremdsprachenlehrern	371
2.1	Beschreibungs- und Bewertungskompetenz: Lernziele und Lernergebnisse	372
2.2	Beschreibungskompetenz: Lernprozesse	376
2.3	Beschreibungs-, Bewertungs- und Gestaltungskompetenz: Lehrverfahren	379
3	Beispiele	380
3.1	Beispiel „Wortschatz“	381
3.2	Beispiel „Mündliche Kommunikationsfähigkeit“	382
4	Weitere Perspektiven: Bildungspolitische Entscheidungen und Fachzuständigkeiten	384
5	Weiterführende Literatur	385
VI.2	Deutsch als Fremdsprache (Martina Liedke)	387
1	Praxisbezug	387
2	Gegenstände und Vorgehen linguistischer Analysen	389
2.1	Bedarfserhebung	389
2.2	Implementierung der Ergebnisse	392
2.3	Evaluation des Lehr-/Lernprozesses	393
3	Zielgruppe: Ausländische Germanistikstudenten	394
3.1	Befragung der Lernergruppe	394
3.2	Linguistische Hintergründe der Lerninteressen	396
3.3	Standardsprache und Abweichungen	398

4	Einzelfallanalyse: Der „fremdsprachliche Akzent“	399
4.1	Kontrastive Vorinformationen	399
4.2	Ableitung von Lernzielen aus der sprachlichen Handlungswirklichkeit	400
5	Bearbeitung	404
VI.3	Interkulturelle Kommunikation (Karlfried Knapp)	409
1	Die Grundproblematik	409
2	Zur linguistischen Konzeption von ‚interkultureller Kommunikation‘	411
2.1	‚Kultur‘	412
2.2	‚Kommunikation‘	413
2.3	Zum Prozess der interkulturellen Kommunikation	413
3	Kulturunterschiede in der Kommunikation und ihre Auswirkungen: Beispiele	415
3.1	Lexikon	415
3.2	Sprechakte und Sprechaktsequenzen	416
3.3	Argumentationsstrukturen	416
3.4	Makrostrukturen und Funktionen von Kommunikationsereignissen	417
3.5	Mikrostrukturelle Muster	418
3.6	Modalitäten des Kommunizierens	418
4	Anwendungen	420
4.1	Anwendungsfelder und -formen	420
4.2	Ein alternativer disziplinärer Zugang: Psychologie	421
4.3	Anwendungsfälle mit Beteiligung der Linguistik	423
5	Erforderliche Kompetenzen in der Anwendungspraxis	429
6	Weitere Informationen	430

Kapitel VII An der Sprache arbeiten

	Einleitung	431
VII.1	Terminologearbeit und Terminographie (Klaus-Dirk Schmitz)	435
1	Ein Beispiel aus der Praxis	435
2	Aufgabenfelder	436
3	Begriffsbestimmungen	437
4	Einordnung des Faches	438
5	Theoretische Grundlagen	439
6	Terminologearbeit und Terminographie in der Praxis	442
6.1	Formen der Terminologearbeit	442

6.2	Organisation der Terminologearbeit	443
6.3	Qualitätssicherung bei der Terminologearbeit	444
7	Konzeption einer rechnergestützten Terminologieverwaltung	447
7.1	Auswahl und Definition von Datenkategorien	447
7.2	Elementarität von Datenkategorien	448
7.3	Granularität von Datenkategorien	449
7.4	Begriffsorientierung	449
7.5	Benennungsautonomie	450
8	Werkzeuge zur Terminologieverwaltung	451
8.1	Terminologieverwaltungssysteme	451
8.2	Systemintegration und Terminologieaustausch	454
9	Ausgewählte Literatur	455
VII.2	Standardisierung von Kommunikation (Susanne Göpferich)	457
1	Das Problem- und Aufgabenfeld	457
2	Linguistische Instrumentarien zur Standardisierung technischer Dokumentation	460
2.1	Anforderungen an kontrollierte Sprachen	461
2.2	Das Regelwerk einer kontrollierten Sprache am Beispiel des <i>Simplified English</i> der AECMA	466
2.3	Programme zur Erleichterung der Textproduktion in kontrollierten Sprachen	468
3	Umfassende Standardisierung technischer Dokumentation: Ein Beispiel aus der Praxis	470
3.1	Problemstellung	470
3.2	Lösungsansatz begriffsorientierte Terminologiedatenbank (Thesaurus)	471
3.3	Bedarfsspezifisches Informations-Retrieval	473
3.4	Verknüpfung der verschiedenen Informationsarten über Begriffsnummern	473
3.5	Der Thesaurus	474
3.6	Dokumentationserstellungsprozess	477
3.7	Auswirkungen auf die Organisation der Dokumentationserstellungsprozesse	479
4	Ausblick und Hinweise	479
5	Ausgewählte Literatur und Institutionen	480
VII.3	Sprachplanung (Nina Janich)	481
1	Das Problem- und Aufgabenfeld	481
2	Sprachplanung im Überblick	482
2.1	Sprachpolitik – Sprachenpolitik – Sprachplanung	482
2.2	Geschichte der Sprachplanung	482
3	Sprachstatusplanung	484

3.1	Mehrsprachigkeit und Standardisierungsprozess	484
3.2	Handlungsfelder der Sprachstatusplanung	487
3.3	Methodische Ansätze der Sprachstatusplanung	488
3.4	Fallbeispiel: „Festlegung“ eines Standards am Beispiel Norwegens	491
4	Sprachkorpusplanung	493
4.1	Kodifizierung – Elaborierung – Kultivierung	493
4.2	Handlungsfelder der Sprachkorpusplanung	494
4.3	Methodische Ansätze der Sprachkorpusplanung	495
4.4	Fallbeispiel: Der Umgang mit Fremdwörtern	498
5	Ausblick und Hinweise	501
5.1	Berufsfelder und Arbeitsmöglichkeiten	501
5.2	Ausgewählte Literatur	501

Kapitel VIII Diagnostizieren und therapieren

Einleitung	503
------------	-----

VIII.1 Sprachentwicklungsdiagnostik: Einsatz und Bedeutung

von Tests (Hermann Schöler / Joachim Grabowski)	507
1 Sprachentwicklung: Ein Anlass zur Sorge?	507
2 Vom Anlass zum Testergebnis: Ein Fallbeispiel	507
2.1 Wer leistet Sprachentwicklungsdiagnostik?	508
2.2 Diagnostische Wege	508
2.3 Durchführung und Ergebnis	514
3 Ein ähnlicher und doch anderer Fall	517
3.1 Vergleich der beiden Beispielfälle	520
4 Weitere testdiagnostische Möglichkeiten	521
4.1 Phonologisch-phonetische Leistungen	522
4.2 Wortschatz	522
4.3 Grammatik	523
5 Ausblick	523

VIII.2 Klinische Linguistik – zur Behandlung neurogener

Sprachstörungen (Martina Hielscher-Fastabend)	526
1 Studium und Gegenstand der Klinischen Linguistik	526
2 Aphasische Syndrome und Symptome	527
2.1 Aphasische Syndrome	527
2.2 Symptomorientierte Beschreibung	530
2.3 Zusammenfassung	534
3 Aphasische Störungen im Verlauf	534
3.1 Das auslösende Ereignis	534
3.2 Die Akutphase der Aphasie	535

3.3	Aphasiediagnostik und Therapie in der postakuten Phase	538
3.4	Die chronische Phase der Aphasie – Stagnation?	542
4	Ausblick	543

VIII.3 Forensische Linguistik (Sabine Schall) 544

1	Einleitung	544
2	Wo steht die FL? Versuch einer Standortbeschreibung	545
2.1	Die FL im Rahmen der Kriminaltechnik	545
2.2	FL im Rahmen der Angewandten Linguistik: Versuch eines Überblicks	546
3	Die forensische Linguistik im Rahmen der Verhaltenswissenschaften: Die Nachbardisziplinen in der Kriminaltechnik	548
3.1	Allgemeines	548
3.2	Forensische Sprechererkennung	548
3.3	Forensischer Handschriftenvergleich	549
3.4	Zusammenfassung	550
4	Die forensische Linguistik im Bundeskriminalamt	550
4.1	Allgemeines	550
4.2	Methodik der FL	552
4.3	Grundsätzliche Probleme der FL	553
5	Anwendungsfälle	556
5.1	Allgemeines	556
5.2	Die Autorenanalyse	557
5.3	Der Textvergleich	560
5.4	Die Sammlungspflege und Sammlungsrecherche	561
6	Zusammenfassung und Ausblick	561
	Über die Autoren	563
	Literaturverzeichnis	568
	Glossar	593
	Index	609